

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel

Augst

Bruckner, Daniel

Basel, 1763.

Römische Seltenheiten, so sich in verschiedenen Händen befinden.

urn:nbn:de:gbv:45:1-11700



Römische Seltenheiten,
so sich in verschiedenen Händen befinden.

Gemmæ signatoria.

Auf der 18ten Kupferplatte sind verschiedene Edelgesteine vorgestellt, welche alle vermuthlich in Ringen eingefast waren. Als:

Fig. 1. ein Carniol, so einen Kopf mit einem Diadema hat.

Fig. 2. ein gleicher Carniol, darauf ein Priapus und ein Caninichen; ist ein Amuletum.

Fig. 3.

Fig. 3. ein Onix, dessen untere Lage Violett, die obere aber Himmelblau ist.

Fig. 5. ein Carniol, darauf der Kopf eines Frauenzimmers mit einer schönen Kopfbinde.

Fig. 6. und 7. zweien Onix, darauf ein Scorpion: Die abergläubischen Römer brauchten Armbänder, Angehänge und Ringe, worauf gewisse Figuren waren, wider die Krankheiten und die Zauberer; die Bildnisse der schädlichsten Thiere sollten hierwider dienen, und bisweilen wider das Thier selbst, welches sie vorstellten; und diese Ringe und Bänder wurden Amuleta genannt und ehe man sie trug geweyhet, um ihnen eine gute Kraft zu geben: Vermuthlich waren diese Gemme mit dem Scorpionen also auch Amuleta.

Fig. 8. stellt auf einem Carniol eine Gans vor, als ein Zeichen der Wachtbarkeit, da sie durch ihr Geschrey das Capitolium vor dem feindlichen Anfälle errettet hatten.

Fig. 9. auf einem Carniol Castor und Pollux, samt den Sternen; zweien Söhne des Jupiters, welche sich zärtlich liebten, daher sie auch unter das Gestirne versetzt worden, welches annoch heut zu Tage diese Namen trägt.

Fig. 10.

Fig. 10. ein Carniol, darauf ein nackender Mann, welcher mit der rechten Hand ein Horn des Ueberflusses und mit der linken einen Delzweig hält.

Fig. 11. ein Carniol, darauf eine Figur, so einen Lorbeerkrantz trägt, an einer Säule steht, worbey Pfeile liegen; es ist nicht deutlich zu sehen, was sie in der linken Hande trägt.

Fig. 12. ist ein Carniol und Amuletum.

Fig. 13. ein Carniol, darauf ein römischer Feldherr zu Pferd, welcher einen Speiß trägt und deme ein Soldat mit seinem Schilde vorhergeheth.

Fig. 15. ein Onix, darauf eine Figur, so in beyden Händen etwas hält.

Fig. 16. ein Carniol, vermuthlich das Haupt der Deae Romae, wie es auf den Münzen, insonderheit zu den Zeiten der Constantinorum, vorkömmt.

Auf der 22sten Kuserblatte befinden sich:

Fig. 1. ein Onyx, darauf ein Satyr, so vor der Bildsäule eines Priapus tanzet.

Fig. 2. ein Lapis lazuli, so einige durcheinander laufende Buchstaben hat.

[10 C]

Fig.

Fig. 3. ein gleicher Stein, worauf ein Stern und noch eine andere unkennbare Gestalt.

Fig. 4. ein Onyx, worauf ein Mercurius.

Fig. 5. ein Onyx, darauf ein Löwe, unter dessen Füßen eine brennende Fackel ligt.

Fig. 6. ein Carniol, darauf ein Hirth, so ein Paar Schaafe vor sich her treibet.

Fig. 8. ein Onyx, darauf vermuthlich ein Jäger, so mit der rechten Hande ein Hirschlein mit einer Opferschale darreichet, und in der linken zween Wurffspieße hält.

Fig. 9. ein grüner Achat, darauf eine stehende Friedens-Göttin, so in der linken Hande einen Oelzweig und in der rechten ein Horn des Ueberflusses trägt.

Fig. 11. ein Onyx, worauf ein Hahn und eine Henne.

Fig. 12. ein Carniol, darauf ein Fechter mit einer parthyschen Mütze auf dem Haupte; auf welchen ein Tieger springet, so ihne zu Boden geworfen.

Fig. 13. ein durchsichtiger Achat, worauf vielleicht ein römischer Soldat, welcher in der rechten Hande

Hande einen Spieß und in der linken ein Siegeszeichen hält.

Fig. 15. ein Lapis Lazuli, darauf ein Stern und ein Dreieck.

Fig. 16. ein gleicher Stein, darauf vermuthlich das Haupt einer Diana vorgestellt wird.

Fig. 18. ein milchfarbiger Onyx, darauf ein Jupiter custos, so in der rechten Hande eine Kugel und in der linken eine hastam puram hält, zu dessen Füßen ein Adler.

Fig. 19. ein schwarzgrüner Stein, darauf die in einander gehende Hände eine genaue Verbindung und Freundschaft vorstellen.

Fig. 22. mit 29. sind alles blaue Lazursteine.

Fig. 22. hat einen Hahn eingestochen, sein Kopf verräth ein Amuletum;

Fig. 23. den Köcher des Gottes der Liebe;

Fig. 24. vielleicht einen Vulcan.

Fig. 25. ein mit gefährlichen Liebes-Pfeilen durchschossenes römisches Herz;

Fig. 26. Buchstaben wie fig. 2. vielleicht bedeuten sie eine Zahl, ein Handwerks- oder anderes Zeichen,

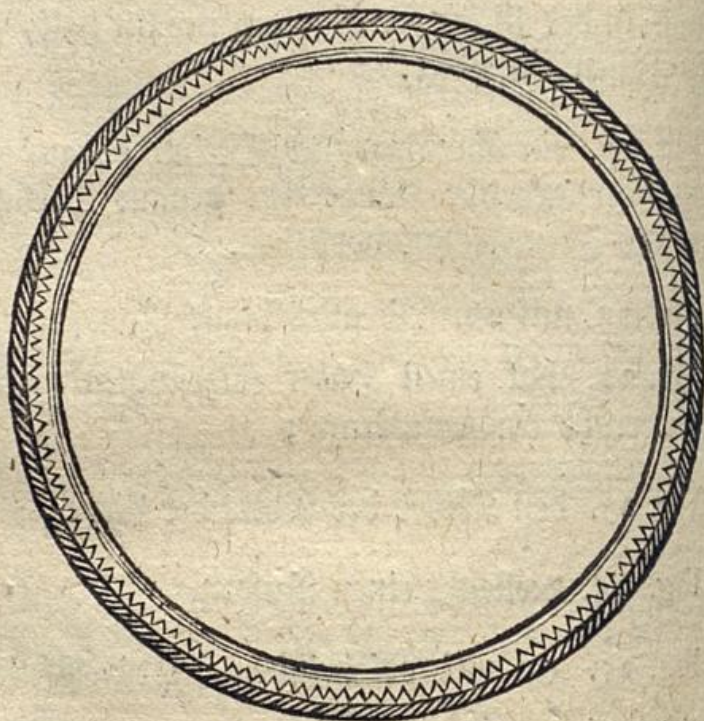
[10 C] 2

Fig. 27.

Fig. 27. abermahl ein Herz, worauf ein Stern steht.

Fig. 28. ein eiserner Finger-Ring mit einem blauen Flusse, worauf ein sitzender Jupiter.

Viele dieser Edelgesteine sind aus der Sammlung Herrn Hans Jacob Bayers, Mitglieds der allhierigen physicalischen Gesellschaft.



Vorstehender Ring von Erz stellt ein Armband vor; er kan aber auch zu einer andern Zierrath gebraucht worden seyn, massen man zu Augst und
auf

auf dem Birsfelde schon etwelche dergleichen gefunden hat, woran noch kleinere Ringe hiengen.

Die Armillæ des römischen Frauenzimmers waren von Gold, Silber und Erz, gezieret nach dem Stande der Personen, so solche trugen;

Thomas Bartholinus, der uns verschiedene schöne Abhandlungen über die römischen Altertümer hinterlassen und eine besondere de Armillis veterum, meldet darinnen, daß die Armbänder von Erz plebejæ Armillæ waren, so wie das gemeine Volk solche zu tragen pflegte, daß an solchen bisweilen auch noch sehr viele kleine Ringe gehangen, und daß er zu Basel in dem Cabinet des Fesir Platers dergleichen eherner Armringe, so zu Augst gefunden worden, besichtigt habe: von welchen wir noch einige kleine zerbrochene Stücke haben.

In dem 3ten Supplément des Antiquités expliquées par MONTFAUCON aber wird die Anmerkung gemacht, daß die Bracelets oder Armbänder, welche entweder ganz von Erz oder auch ausgehöhlt waren, Armbänder der Gallier seyn:

Das Abgezeichnete ist von ausgehöhltem Erze und kan also für ein römisches oder gallisches Armband genommen werden.

Auf der 16ten Kupferplatte fig. 1. wird ein goldener Ring in seiner wahren Grösse vorgestellt, in welchem ein rother hellglänzender Stein eingeschlossen, so das Bildnis eingeschnitten hat, wie es fig. 2. zu besserer Erkenntniß viel grösser abgebildet ist: Es scheint eine Priesterin der Göttin Vesta vorzustellen, welche dieser Göttin der Erde ein beständiges Feuer unterhalten und sich unbesleckt aufführen mußte; liesse sie sich ihre Keuschheit rauben, so ward sie lebendig in ein Gewölbe begraben: Die Geschichte derjenigen Vestalinn ist bekannt, welche unschuldig angeklagt durch ein Wunderwerk sich von dieser Strafe befreite; das Wasser läßt sich in einem durchlöchernten Gefässe nicht halten; sie aber schöpfte in Gegenwart ihrer Richter mit einem Siebe Wasser aus dem Tyberflusse und erwies hiemit ihre Unschuld; die Kleidung war ein weisses Gewand, womit sie auch den Kopf bedecken konnte; es scheint aber, daß das Gewand, so dieses Bild von dem Kopfe herunter hangend trägt, ein besonderes Velum oder Kopfschleier gewesen; mit der rechten Hand scherzet sie mit dem Halskrage ihrer Kleidung, und trägt in der linken einen Zweig: Die Vestalinnen waren in verschiedenen Zufällen zu Friedens-Stifterinnen angenommen; in dieser Betrachtung könnte sie einen Oelzweig tragen; sonst pflegten diese Priesterinnen, weil die Göttin Vesta eine Göttin der Erde war, sich auch an den Blumen und Sträusen zu belustigen. Ein

von August.

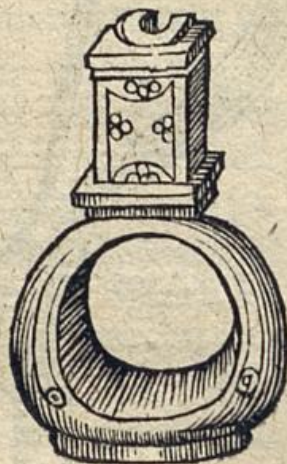
2995

Ein schöner kleiner Speißlöffel von Metall, von
beykommender Grösse und Gestalt; der Löffel ist et-
was mehr gebogen als sonst üblich war:

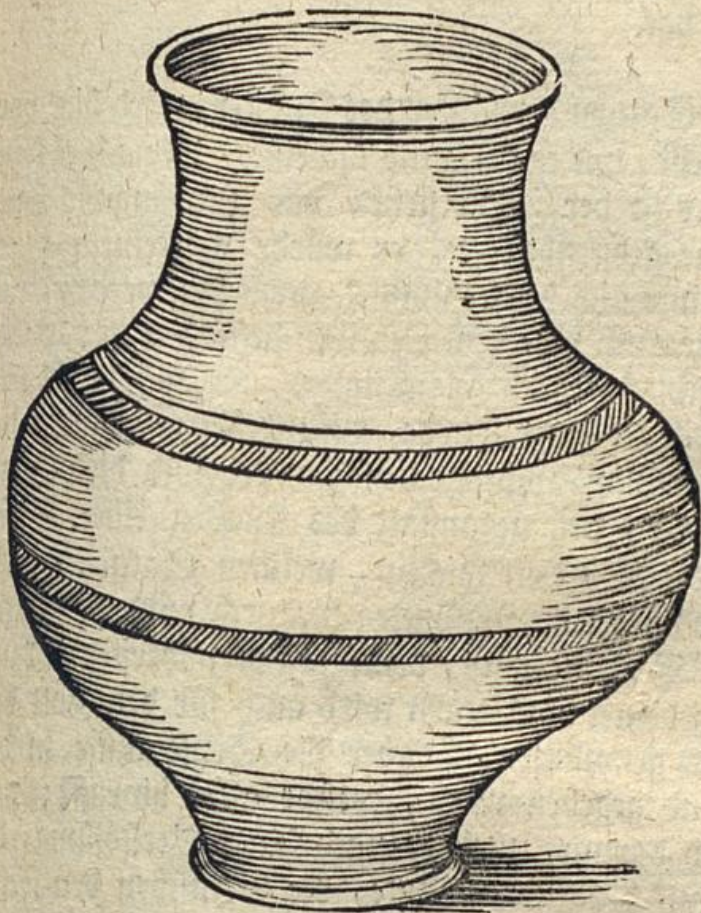


ein
lt,
ge
wie
ge
tin
ein
echt
au
ra
be
an
sag
icht
ch
affe
ng
den
das
ter
pfa
ste
in
in
ren
ei
rie
der
sen
Ein

Ein Petschaft von Metall, wovon der oberste Teil abgebrochen ist; darauf ein Merkur mit dem Sockel und Stabe gestochen ist; nach der Größe begehender Abschilderung:



Eine kleine Urne von zarter aschgrauer Erde;
von abgezeichneter Grösse und Gestalt :



Diese letztern 3 Stücke sind aus dem Vor-
rathe Herrn Prof. Birren sel.

[10 C] 5

Die

Die 24ste Figur der 1sten Kupferplatte ist eine kleine metallene Scheibe, so auf der einten Seite ganz glatt ist, auf der andern aber erhabene Bilder hat.

Saturn der Vater des Jupiters wird hier vorgestellt, wie er ein Kind anbeißet, da noch ein anderes in der Ferne steht; das Verhängnis hatte ihm geoffenbahret, er würde von einem seiner Söhne aus dem Himmel verstoßen werden, wie ihm auch von dem Jupiter beschehen ist; daher entschloß er sich alle Knaben, so ihm Ops sein Weib gebähren wurde, aufzufressen; da aber seine Gemahlin Zwillinge den Jupiter und die Rheam gebahr, ließ sie anstatt des Knaben einen Stein in die Windeln wickeln, welchen Saturn anbißte und wieder herausspyete; hiedurch wird die Macht des Verhängnisses, deme nichts widerstehen kan, angedeutet: Saturn wird auch für den Gott der Zeit genommen, daher die Sense ihm in die Hand gegeben wird, welche alles hinrafft; wie auch darum, weil er nach seiner Verstoßung, da er auf der Erde wohnte, die Menschen den Feldbau gelehret hat: An diser Bildung ist sonderbar, daß die Sense eine Handhabe habe und der Saturn auf einer Stelze gehe, welches vielleicht sein grosses Alter anzeigen soll.

Nach

Nachfolgende Figur ist oben an Augst bey der Hülften = Brücke ohnlängst gefunden worden :



sie ist von Metall, nach ihrer wahren Grösse abgezeichnet, wie sie vor- und hinterwärts gebildet ist :

Sie stellet einen Kriegsmann vor mit dem Helme, Schilde, Panzer und Stiefeln; das Schwerdt, so er in der linken Hande hält, ist gebogen und umgestaltet: auf dem Schilde ist ein ablanges Viereck / so die Wappenkenner für die Spitze eines Spießes ansehen: Bey den alten Deutschen war diese Figur auf ihren Schilden üblich; dessen ohngeacht wird dennoch niemand für gewiß bestimmen, ob dieses die

Die Abbildung eines deutschen, gallischen oder römischen Kriegsmanns ist, weil er von allen Waffen etwas hat, das krumme Schwerdt müßte dann den Ausschlag geben.

Der Annulus pronubus, so auf der 19ten Kupferblatte fig. 3. abgezeichnet stehet, ist von Metall.

Dieser Ring ward nicht nur als ein Zeichen der Treue, sondern auch darum dem Weibe übergeben, dadurch anzuzeigen, daß die Sorge des Hauswesens denselben anvertrauet sey;

- *Et digito pignus fortasse dedisti:*

sagt der scherzende Juvenal;

Nach dem Berichte der Kenner des Altertums wurden nicht nur dieser annulus pronubus, sondern auch die Schlüssel, so der Braut bey der Heimführung feyerlich übergeben worden, bey einer erfolgten unglücklichen Ehe und Scheidung wieder abgenommen.

In der Beschreibung des Cabinets de la Sainte Genevieve zu Paris befindet sich auch ein solcher annulus pronubus abgezeichnet; allein er wird alle da schlechthinweg Clef de Coffre genannt.



Gamm



**Sammlung des Verfassers
dieser Versuche.**

Es ist kein Volk, welches sich so verschiedene und
 seltsame Götter erwehlet, als die Egyptier;
 dennoch haben auch andere Völker die Götter der
 Egyptier